

Einwohnerrat Pratteln

Protokoll Nr. 369

Einwohnerratssitzung vom Montag, 17. Dezember 2007, 19.00 Uhr, in der alten Dorfturnhalle

Anwesend	36 Einwohnerrats-Mitglieder 7 Gemeinderats-Mitglieder
Abwesend entschuldigt	Brigitte Frei, Patrick Freund, Heinz Schiltknecht, Fredi Wiesner
Vorsitz	Stephan Ackermann
Protokoll	Bruno Helfenberger
Weibeldienst	Martin Suter

Geschäftsverzeichnis

- | | | |
|----|--|------|
| 1. | Voranschlag 2008 | 2508 |
| | <ul style="list-style-type: none"> - Genehmigung Voranschlag 2008 - Festsetzung der Gemeindesteuersätze für das Jahr 2008 - Festsetzung des Feuerwehrpflichtersatzes für das Jahr 2008 - Festsetzung der Kehrichtsack-, Sperrgut- und Containergebühr für das Jahr 2008 - Festsetzung der Nachtparkgebühren für das Jahr 2008 - Teuerungsausgleich für das Jahr 2008 | |
| 2. | Teilrevision des Abfallreglements vom 25. November 2002: | 2510 |
| | - Abkürzung des Titels - Ausnahmen vom Entsorgungsmonopol bei siedlungsähnlichen Abfällen aus Industrie, Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben - Einführung des Bussenanerkennungsverfahrens, 1. Lesung | |
| 3. | Fragestunde (nach der Pause) | |

Neue persönliche Vorstösse:

- Motion der GPK betr. „Reglement über die Archivierung“
- Postulat von Rolf Hohler betr. „Vermehrte Einsetzung von Buswartehäuschen“

Mitteilungen

- Siegfried Siegrist, FDP, hat seinen Rücktritt als Einwohnerrat per 31. Dezember 2007 bekannt gegeben.
-

MusikalischeEinstimmung

Adagio, Menuetto und Polonaise aus dem Divertimento Nr. 5 von W.A. Mozart. Es spielen Sabina Beilstein, Laura Bazzo und Edgar Kamber

Geschäft Nr. 2508

Voranschlag 2008

Aktenhinweis:

- Voranschlag 2008
- Bericht der BPK vom 28. November 2007

RPK-Präsident Christian Schäublin: Die RPK hat sich an fünf Sitzungen mit dem Voranschlag befasst und ich bedanke mich bei allen Beteiligten, insbesondere bei Philip Staub, der mit einem ausserordentlichen Engagement mitgearbeitet hat. Wir danken ihm für all die Jahre, die er mit der RPK zusammengearbeitet hat. Der RPK-Präsident erläutert die Überlegungen der RPK anhand des Berichts vom 28. November 2007.

GR Max Hippenmeyer: Ich möchte mich zuerst bei allen am Budgetprozess Beteiligten, allem voran Philip Staub als letztmals Verantwortlicher, für ihren Einsatz bedanken. Das Budget 2008 ist unter erschwerten Umständen und in einem sehr engen zeitlichen Rahmen zu Stande gekommen. Die vielen Personalwechsel und das damit zwangsweise verloren gegangene Know-how waren dafür verantwortlich, dass alles ein bisschen länger dauerte und doppelt oder manchmal sogar dreifach hinterfragt werden musste. Einmal mehr ist es bei der Budgetierung darum gegangen, eine gute Balance zwischen dem Notwendigen und dem Wünschbaren zu finden. Das Budget für das nächste Jahr ist trotz anstehenden Wahlen kein spektakulärer Wurf und steht im Einklang mit unseren Legislaturzielen. Dass es mit einem kleinen Defizit abschliesst, ist bei einem Umsatz von 67,5 Mio. Franken nicht weiter tragisch und der Gemeinderat hat bewusst auf kosmetische Massnahmen verzichtet. Allerdings muss ich darauf hinweisen, dass der Einwohnerrat in der November-Sitzung das Defizit bereits auf aktuell CHF 53'500 erhöht hat durch die Bewilligung der Springerstelle im Chäferhuus. Leider hat sich die Argumentation der RPK bei der Debatte über die Verwendung des Rechnungsüberschuss 2006 nur als arithmetisches Spiel erwiesen, denn die durch die zusätzlichen Abschreibungen „eingesparten“ CHF 100'000 sind wie befürchtet untergegangen. Ich muss deshalb leicht die Stirne runzeln, wenn die gleiche RPK jetzt darauf hinweist, dass man das Eigenkapital stärken müsste, nachdem auf Vorschlag dieser Kommission vor einem halben Jahr noch 1 Million durch ausserordentliche Abschreibungen vernichtet wurde. Eigenkapital schafft man im Übrigen nicht mit dem Budget. Wichtig ist für mich, dass die Ausgaben diszipliniert budgetiert werden. Diese können wir nämlich auch steuern und beeinflussen. Bei den Einnahmen hingegen ist es schwieriger. Man kann zwar davon ausgehen, dass sich die gute konjunkturelle Lage bei den Steuereinnahmen niederschlägt, jedoch ist es nicht ganz klar, in welchem Ausmass. Und ich möchte die Einnahmen zuerst tatsächlich verbuchen, bevor ich sie verteile. Das Fell des Bären soll man ja auch nicht verkaufen, bevor er erlegt ist. Immerhin verzeichnen wir aufgrund der vor einem Monat angenommenen Unternehmenssteuerreform Mindereinnahmen von 860'000 Franken, eine Summe die zuerst wieder kompensiert werden musste. Wichtigste Einflussfaktoren im Vergleich zum Vorjahr sind die Auswirkungen des NFA. Einerseits fallen die Alters- und Pflegeheimbeiträge weg, die Kosten für den Öffentlichen Verkehr und die Spitex nehmen jedoch zu. Andererseits ist der gebundene Finanzausgleich (Beitrag an die Lehrerlöhne) von 26 auf 18 % gesunken. Ein gewisser Ausgleich erfolgt über die Reduktion der EL-Beiträge. Im Vergleich zum Budget 2007 ist der Sachaufwand um eine knappe Million auf 11,8 Mio. Franken angestiegen ist. Dank tieferen Schulden sind die Passivzinsen nochmals leicht rückläufig und einen Rückgang erwarten wir

nächstes Jahr auch bei den Sozialhilfekosten. Die vor einiger Zeit eingeleiteten organisatorischen Massnahmen zeigen zusammen mit der verbesserten Konjunkturlage ihre Wirkung. Noch ein Wort zu den Personalkosten, die inklusive Lehrerlöhne rund 38% unserer Aufwendungen ausmachen: Die Personalkommission hat dem Gemeinderat einen Antrag um eine Lohnerhöhung von 2,5 % gestellt. Der Gemeinderat hat diesen Antrag zur Kenntnis genommen, er möchte aber differenziert vorgehen. Nach unserem Willen sollen die Mitarbeitenden zusätzlich zum ordentlichen Stufenanstieg einen gestaffelten Teuerungsausgleich erhalten. Gestaffelt deshalb, weil die Teuerungszulage die Teuerung ausgleichen und nicht die Lohnschere zusätzlich öffnen soll. Der Anstieg der Lebenshaltungskosten oder des Benzinpreises ist nämlich für alle Lohnklassen gleich hoch. Diese Kosten in Höhe von knapp 70'000 Franken, sowie der vom Landrat am letzten Donnerstag beschlossene Teuerungsausgleich für die Lehrer, sind im vorliegenden Budget wie in den vergangenen Jahren nicht berücksichtigt. Mit dem vom Gemeinderat vorgeschlagenen Teuerungsausgleich plus die ordentlichen Stufenanstiege beträgt die durchschnittliche Lohnerhöhung 2,67 %, also etwas mehr als von der Personalkommission gefordert. Im Vergleich zur Privatwirtschaft darf sich das sehen lassen. Zudem sind noch individuelle Leistungsprämien in Höhe von 1,2 % der Lohnsumme des Verwaltungspersonals vorgesehen. Unsere Spezialfinanzierungen geben nach wie vor keinen Grund zur Besorgnis. Die GGA hat einen Überschuss von CHF 49'415, bei einem Gebührenrabatt von 10%, den wir analog Vorjahr beibehalten wollen. Beim Wasser haben wir einen Verlust von CHF 189'670. Der Rabatt beträgt weiterhin 25 %, analog Vorjahr. Beim Abwasser haben wir einen Verlust von CHF 161'985 und es gibt keinen Rabatt mehr. Für das Defizit sind die höheren Gebühren vom Kanton verantwortlich. Abfall: Hier haben wir einen Überschuss von CHF 111'885. Aufgrund der guten Kapitalausstattungen können die budgetierten Verluste für das nächste Jahr problemlos verkraftet werden. Mit der laufenden Revision der Reglemente Wasser und Kanal sollen die Gebührenstrukturen sowieso überdacht werden. Sollten beim Abfall in den Jahren 2007 und 2008 tatsächlich die budgetierten Überschüsse anfallen, so würde auch diese Spezialfinanzierung über ein positives Kapital verfügen. Die Investitionen inklusive Spezialfinanzierungen belaufen sich auf knapp 9,5 Mio. Franken. Grösste Brocken ausserhalb der Spezialfinanzierungen sind hier ein Projektkosten für ein neues Feuerwehrmagazin, Fenster- und Fassadensanierung am Schulhaus Burggarten, ein Kunstrasen in den Sportanlagen Sandgruben, der Kreisel Kunimatt und der Nordausgang bei der Bahnhofunterführung. Die letzten beiden Vorhaben sollen aus dem „Topf“ Sonderbeiträge finanziert werden. Der Gemeinderat wird sich in der Detailberatung zu den einzelnen Anträgen zu Wort melden. Eines ist jedoch jetzt schon festzuhalten: Der Antrag 3.4. der RPK im Zusammenhang mit dem LAK Sozialhilfe ist so nicht statthaft. Die RPK hat keine Kompetenz, Budgetposten freizugeben. Dies obliegt nur dem Einwohnerrat und dem Gemeinderat. Der Antrag muss – falls die RPK daran festhalten will – anders formuliert werden, z.B. Bewilligung von CHF 40'000 und Sondervorlage für den Rest. Schöner wäre allerdings, man würde dem Gemeinderat vertrauen und der Verwaltung diese Arbeit ersparen, denn eine kürzliche Auswertung hat ganz klar aufgezeigt, dass die Einsparungen durch den LAK etwa fünfmal grösser waren als die Kosten dafür. Grundsätzlich ist zu bemerken, dass sich der Gesundheitszustand unserer Finanzen langsam aber stetig bessert. Das ist erfreulich, aber der Patient ist noch nicht gesund und er befindet sich immer noch in der Reha. Deshalb ist ein schonender Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen nach wie vor oberstes Gebot. Ich bitte Sie, auf den Voranschlag einzutreten und den Anträgen des Gemeinderates zuzustimmen.

Stephan Burgunder: Ich danke der Verwaltung herzlich für das Budget. Nicht viel Neues und keine grösseren Überraschungen im Voranschlag. Der Handlungsspielraum ist nach wie vor äusserst klein. Doch was ist mit unserer boomenden Wirtschaft? Alle Zeichen stehen auf grün und alle Gemeinden sollten Überschüsse generieren können. Was ist mit Pratteln? Hat man wirklich nur zu vorsichtig budgetiert? Wenn man den Teuerungsausgleich der Lehrer berücksichtigt, dann sind wir bereits in den tiefroten Zahlen. Aufgrund der starken Konjunkturlage müssten die Stärkung

des Eigenkapitals oder zusätzliche Abschreibungen drin liegen. Zu den Abschreibungen: Der Einwohnerrat hat, entgegen der Meinung des Gemeinderates, zusätzliche Abschreibungen auf dem KSZ von einer Million vorgenommen. Das würde bedeuten, dass wir im 2008 CHF 100'000 mehr zur Verfügung hätten. Doch wo ist das Geld? Sie sind irgendwo versickert. Hätten wir damals die ausserordentlichen Abschreibungen nicht vorgenommen, wäre das Eigenkapital eine Million höher und die Budgetdisziplin noch ein wenig grösser. Die Fraktion der FDP ist für Eintreten.

Urs Hess: Auch die SVP-Fraktion ist für Eintreten. Wir stellen aber fest, dass in Zeiten, wo es der Wirtschaft gut geht, ein negatives Budget vorliegt. Das kreiden wir dem Gemeinderat an. Wenn man alle Faktoren berücksichtigt, dann ist kein Handlungsspielraum vorhanden. Wir vermissen ganz klar den Kommentar bei den Investitionen und wir erwarten vom Gemeinderat gewisse Antworten.

Kurt Lanz: Auch die SP-Fraktion verdankt die Arbeit und wir treten auf das Budget ein. Wir haben bei der letzten Rechnung der Abschreibung zugestimmt. Ob die Budgetdisziplin grösser gewesen wäre, das wage ich zumindest anzuzweifeln.

Petra Ramseier: Auch wir sind für Eintreten und danken der RPK und der Verwaltung für ihre Arbeit. Eine Frage haben wir bei den Steuereinnahmen bei den juristischen Personen. Hier ist eine halbe Million mehr budgetiert, obwohl aufgrund der Unternehmenssteuerreform rund 860'000 fehlen werden.

://: Der Rat beschliesst einstimmig Eintreten.

Lesung

020.318

Petra Ramseier: Hier wird unter anderem die Optimierung des Hauswartkonzepts mit 50'000 Franken erwähnt. Für uns ist es unglaublich viel. Zweitens werden 40'000 Franken gar nicht ausgewiesen. Ist das ein Sammelsurium von Kleinposten und was ist darunter zu verstehen?

GP Beat Stingelin: Das Hauswartkonzept ist ein laufender Posten, der jetzt weiter läuft. Man hat begonnen alles anzuschauen und hat festgestellt, dass für die Umsetzung das Konzept weitergeführt werden muss. Das ist also nichts Neues.

GR Max Hippenmeyer: Zur zweiten Frage. Wir haben 1089 Konten und wir haben eine RPK, die das genau prüft. Selbstverständlich ist es legitim, wenn man Fragen stellt, aber die RPK-Mitglieder sollten die Informationen in den Fraktionen weitergeben.

Philip Staub: Die Differenz zwischen den aufgeführten Posten und dem Totalbetrag beträgt 32'500 Franken. 10'000 Franken sind für die Unterstützung der eingeführten Mitarbeitergespräche vorgesehen. Dabei ist ein Erfahrungsaustausch geplant und man muss die neuen Kaderleute einführen. 22'500 Franken sind für verschiedene externe Aufträge vorgesehen. Unter anderem für Rechtsanwälte.

090.311

Chantal Jenny: Ich verzichte darauf, den Antrag und die Begründung zu wiederholen. Der Antrag liegt schriftlich vor. Die Anschaffung wäre eine sinnvolle Sache für die Küche im Schloss und könnte problemlos über den Schlossfonds abgewickelt werden. Ich bitte Sie, meinem Antrag zu entsprechen.

GR Felix Knöpfel: So gut die Überlegung von Chantal Jenny wäre, so ist der Gemeinderat doch gegen das Budgetpostulat. Wir befürchten, dass diese Maschine wenig gebraucht und bald Standschäden haben wird. Das Kosten–Nutzen–Verhältnis ist zu klein. Wir lehnen das Postulat ab.

Kurt Lanz: Heute bin ich der gleichen Meinung wie Felix Knöpfel.

Stephan Burgunder: Die Wirtschaft boomt und die Begehrlichkeiten kommen schon. Die FDP-Fraktion ist gegen die Anschaffung, denn die Nutzer sollen selber dafür besorgt sein, dass das Geschirr gewaschen wird. Die Maschine wird sehr wenig benutzt und man müsste rund 200 Franken verlangen.

://: Der Antrag von Chantal Jenny wird mit grossem Mehr gegen 10 Stimmen abgelehnt.

101.301 / 101.305

RPK-Präsident Christian Schäublin: Das ist eine Formsache und die RPK beantragt, CHF 27'000 (Löhne) und CHF 2'340 (Sozialversicherungsbeiträge) zu streichen. Hier haben wir einen Fehler bei der Budgetierung.

://: Der Antrag der RPK wird einstimmig angenommen.

160.311

Philippe Doppler: Die SVP-Fraktion beantragt, CHF 42'000 für den Personentransporter zu streichen und eine Sondervorlage auszuarbeiten. Im Kommentar ist nicht ersichtlich, wie hoch die Erfordernisse für den Ersatz eines solchen Fahrzeuges sind. Handelt es sich um den Ersatz eines bestehenden Fahrzeuges oder um den Kauf eines neuen Fahrzeuges?

GR Max Hippenmeyer: Es geht darum, Nothilfetransporte zu machen, dass man mobil und nicht immer auf fremde Hilfe angewiesen ist. Dieser Antrag ist ein Überraschungscoup und könnte vorher in der RPK besprochen werden. Beides, Streichung und Sondervorlage, das geht nicht.

Kurt Lanz: Kann der zuständige Gemeinderat erklären, ob das Fahrzeug nur für den Zivilschutz oder auch für andere Zwecke eingesetzt wird.

Stefan Löw: Haben die vorgesehenen Fahrten medizinische Gründe oder sind es reine Personentransporte? Für ein Fahrzeug mit diesen Kosten ist eine Sondervorlage nicht nötig.

GR Ruedi Handschin: Bei den letzten Einsätzen in Laufen konnten wir die Mannschaft nicht transportieren. Wir mussten im ganzen Kanton Fahrzeuge zusammenführen. Am Schluss ist auch Röbi Ziegler mit seinem Bus gefahren. Dieses Fahrzeug brauchen wir für solche Sonderfälle und aus diesem Grund haben wir das ins Budget aufgenommen.

Rudolf Meury: Nur wegen dem Einsatz in Laufen braucht es keine Anschaffung. Hier muss es eine Sondervorlage geben und wir können dann darüber befinden.

://: Der Antrag der SVP-Fraktion für eine Sondervorlage wird mit grossem Mehr gegen 2 Stimmen und 4 Enthaltungen angenommen.

320.310

RPK-Präsident Christian Schäublin: Mit einer Sondervorlage soll über die Ausgaben und deren Nutzen diskutiert werden können. Zum Zeitpunkt der Berichterstattung war überhaupt nicht klar und nicht plausibel, wie man die Mittel verwenden will.

Rudolf Meury: Wir möchten keine Sondervorlage und überlassen das Kommunikationskonzept dem Gemeinderat. Die ganze Technologie unterliegt einem wahnsinnigen Wandel und man muss Öffentlichkeitsarbeit machen. Hier geht es um das Auftreten und die Werbung. Stellen Sie sich vor, wenn 40 Einwohnerräte über Werbung diskutieren. Ich sehe schwarz.

GR Ruedi Handschin: Bereits im 2007 wurden unter dieser Position 12'500 Franken eingesetzt. Werbung ist ein laufendes Bedürfnis. Warum müssen wir handeln und rund 30'000 Franken mehr einsetzen? Die GGA steht unter einem grossen Konkurrenzdruck, die Swisscom tritt mit Spezialabos auf, Bluewin-TV ist ein direkter Konkurrent, HDTV wird von allen Seiten forciert und auch das Schweizer Fernsehen ist umgestiegen. Hier gibt es viele Dinge, die kommuniziert werden müssen. Allein aufgrund der erwähnten Stichworte bezweifle ich, dass sich jeder hier im Raum im Detail in diesen Dingen auskennt. Viele in Pratteln wissen gar nicht, dass wir ein Telefonieabo anbieten, das 50 % günstiger ist als die Swisscom. Und das bei gleicher Qualität und gleicher Leistung. Die GGA war bis heute ein „Selbstläufer“, aber nun müssen wir etwas tun. Wie wir das machen, sollten Sie uns überlassen. Wir arbeiten auch mit Reinach zusammen und in welcher Form wir kommunizieren muss noch festgelegt werden. Die GGA hat ein Budget von rund 1.3 Millionen. Die Investitionen sind bis auf einen kleinen Teil bereits abgeschrieben. Wir müssen kurzfristig handeln können. Stichwort Euro 2008. Verzögerungen durch eine Sondervorlage würden uns sehr behindern. Die Werbung macht 2.5 % vom ganzen GGA-Budget aus. Ich bitte Sie, den Antrag abzulehnen.

Stephan Burgunder: Die FDP-Fraktion ist gegen eine Sondervorlage. Die GGA wird im nächsten Jahr einen grossen Betrag investieren und hier will niemand eine Sondervorlage. Der zunehmende Konkurrenzdruck macht es nötig, dass man diese Investitionen auch „bewirbt“. „Tue Gutes und rede drüber“. Wenn wir damit noch ein paar Schüsseln aus dem Dorfbild entfernen können, dann haben wir schon viel erreicht.

Urs Hess: Auch die SVP-Fraktion ist gegen eine Sondervorlage. Die GGA finanziert sich selbst und muss schauen, dass sie im Markt bestehen kann, obwohl dies nicht unbedingt eine Angelegenheit der Gemeinde ist. Andererseits haben wir dank der GGA eines der günstigsten Fernsehnetze überhaupt. Das gilt es zu erhalten. Es kann nicht sein, dass wir hier ein Werbekonzept verabschieden.

Kurt Lanz: Ich sehe das anders. Mir ist nicht ganz klar, für was wir Werbung machen müssen. Es ist nicht ganz so, wie das Ruedi Handschin gesagt hat. Er hat von Mitkonkurrenten geredet. In unserem erschlossenen Gebiet ist Bluewin-TV für fast niemand ein Thema. Auch wurde die Euro 08 erwähnt und mir ist nicht klar, was die Euro 08 mit der Werbung zu tun hat. Wenn man Werbung mit Information gleichsetzt, dann weiss ich nicht, ob die Leute nach Erhalt eines Infoschreibens genauer Bescheid wissen. Die meisten Leute in Pratteln wissen, was die Differenz ist. Die Werbung für die Telefonie ist ein guter Ansatz. Aber diese Werbung übernimmt Teleport. Es wurde gesagt, dass es nur 2.5 % von der Gesamtrechnung sind. Ich hoffe, dass man nicht Geld ausgibt, nur weil es viel Geld in der Kasse hat. Diese Denkweise wäre mir an einer Budgetdebatte schon etwas ungeheuerlich.

GR Ruedi Handschin: Wenn man heute Werbung bestreitet, dann verstehe ich die Welt nicht mehr. Auch die GGA muss betriebswirtschaftlich rechnen und handeln. Glauben Sie ja nicht, dass Bluewin-TV keine Konkurrenz darstellt. Ein Gemeinderat

aus Muttentz hat mir gesagt, dass er auf das neueste Medium Bluewin-TV setzt. Hier müssen wir gegenhalten und die Leute informieren und aufklären.

Stefan Löw: „Wer nicht wirbt, der stirbt“. Wir müssen nicht die erreichen, die wir schon erreicht haben. Und für die anderen müssen wir etwas unternehmen. Ich bitte Sie, den Antrag abzulehnen.

://: Der Antrag der RPK für eine Sondervorlage wird mit grossem Mehr gegen 7 Stimmen und 8 Enthaltungen abgelehnt.

349.311

Chantal Jenny: Der Antrag liegt schriftlich vor. Ich habe vor ein paar Wochen einen Anlass mitorganisiert und wir konnten gar nicht recht glauben, dass es keine Kaffeemaschine hat. Aber tatsächlich verfügt die ansonsten gut eingerichtete Küche über keine Kaffeemaschine. Das ist bei einem solchen Objekt kein tragbarer Zustand. Wir wollen doch Organisatoren von Anlässen nicht verärgern, sondern wollen, dass die Dorfturnhalle rege benutzt wird. Ich bitte Sie, der Aufstockung des Betrages zuzustimmen.

GR Rolf Wehrli: Der Antrag ist sehr sympathisch und auch wir hätten gerne eine neue Glacemaschine, eine Friteuse und eine Putzmaschine. Aber Spass beiseite. Wir haben in diesem Jahr die schöne Dorfturnhalle eingeweiht und der bewilligte Kredit wurde weitgehend eingehalten. Kurz darauf kommt der vorliegende Antrag. Die Küche wurde gemäss Kredit eingerichtet und gegenüber dem Votum des Volkes sind wir verpflichtet. Wir wollen hier im Moment nicht mehr machen und sind überzeugt, dass die jeweiligen Caterer die Kaffeemaschine jeweils mitbringen. Der Gemeinderat lehnt das Postulat ab.

Kurt Lanz und Stefan Löw sprechen sich gegen das Postulat aus.

Urs Hess: Die Küche war im Kredit nicht sehr detailliert aufgeführt. Beim Betrieb hat man nun festgestellt, dass eine Kaffeemaschine fehlt. Das Postulat ist eine Retouche, die man hier in der Küche noch anbringen kann. Ich bitte Sie, dem Antrag stattzugeben.

://: Der Antrag von Chantal Jenny wird mit 20 : 14 Stimmen und 2 Enthaltungen abgelehnt.

540.365

RPK-Präsident Christian Schäublin: Die RPK beantragt die Streichung von CHF 40'000. Die RPK ist der Meinung, dass keine Beiträge vorweg budgetiert werden sollen, solange die gesetzlichen Bestimmungen vom Kanton nicht festgelegt wurden. Diese sollen ja demnächst vorliegen.

GR Uwe Klein: Die RPK beantragt Streichung von CHF 40'000 mit der Begründung, dass keine Beiträge an private Tagesheime geleistet werden, solange die gesetzlichen Bestimmungen des Kantons noch nicht festgelegt wurden. Ich glaube, dass die RPK den Budgetantrag des Gemeinderates falsch interpretiert hat. Es bedarf einer Erklärung, warum der Gemeinderat dem Einwohnerrat CHF 40'000 zur Platzierung von Kindern in privaten Tagesheimen beantragt. Eine gesetzliche Regelung ist mit dem erst in die Vernehmlassung geschickten Gesetzesentwurf „Gesetz über die familienergänzende Kinderbetreuung“ noch in weiter Ferne und der Ausgang der Vernehmlassung ist völlig ungewiss. Bis es zu einer endgültigen eventuellen Lösung

kommt, können wir aber nicht die Hände in den Schoss legen und auf bessere Zeiten warten. Der Gemeinderat, die Sozialen Dienste, die Eltern aber auch die Wirtschaft brauchen schnellstmöglich eine Lösung, auch wenn diese nur vorübergehend ist. Wir müssen alleinerziehenden Müttern unbedingt ermöglichen, wieder in das Berufsleben einzusteigen, um ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Wir müssen von der Sozialhilfe lebenden Müttern und Vätern den Einstieg in das Erwerbsleben wieder ermöglichen. Diese Ziele können wir jedoch nur erreichen, wenn die Betreuung der Kinder einer Lösung zugeführt werden kann. Es trifft zu, dass die Gönnervereinigung des Kindertagesheim „Rotchäppli“ dem Gemeinderat beantragt hat, einen Beitrag ins Budget aufzunehmen, um sich an den sozial abgestuften Beiträgen zu beteiligen, die der Gönnerverein in Pratteln wohnhaften Eltern von im „Rotchäppli“ betreuten Kindern zugesteht. Der Gemeinderat hat das Gesuch zur Kenntnis genommen. Der Gemeinderat hat unabhängig von dem Gesuch beschlossen, CHF 40'000 ins Budget aufzunehmen mit dem Ziel, Eltern, welche aus wirtschaftlichen- oder sozialpolitischen Gründen ihre Kinder wegen Platzmangel im öffentlichen Tagesheim „Chäferhuus“ nicht betreuen lassen können – wir haben mehr als 35 Kinder auf der Warteliste – einen Platz in einem der zwei privaten Tagesheime „Rotchäppli“ oder „Pumuckl“ zuweisen zu können. Und es geht nur um die, wo es unbedingt notwendig ist. Finanziell ist das für die Gemeinde eine gute, tragbare Lösung, würde man doch die gleiche Tarifordnung anwenden, als ob die Kinder im unserem Tagesheim „Chäferhuus“ betreut würden. Zeigen Sie Verantwortung gegenüber den sozial schwächeren in unserer Gesellschaft. Ermöglichen sie durch die Bewilligung der CHF 40'000 zumindest einem Teil der Kinder einerseits einen Betreuungsplatz in einem Tagesheim und damit andererseits einigen arbeitswilligen Eltern den Wiedereinstieg ins Berufsleben.

Petra Ramseier: Unsere Fraktion ist gegen die Streichung. Uwe Klein hat das Wesentliche gesagt.

Dieter Stohler: Ich habe meine definitive Meinung noch nicht gemacht und es ist noch nicht alles gesagt worden. Es besteht eine riesige Verwirrung. Warum? Der Kommentar des Gemeinderates umfasst 1 ½ Zeilen: „Zusätzlich wurde ein Betrag für Kinder in privaten Tagesheimen, die im Chäferhuus keinen Platz finden (Subjektfinanzierung) vorgesehen“. Ich habe Verständnis, dass die RPK irritiert ist. Mit dem Erhalt des Schreibens der Gönnervereinigung ist die Irritation noch viel grösser geworden. Der Zufall will es, dass die CHF 40'000 sowohl im Budget vorgesehen sind und der gleiche Betrag von der Gönnervereinigung verlangt wird. Was soll das jetzt, zu einem Zeitpunkt wo der Gemeinderat dem Einwohnerrat vor einem Monat ein Konzept in Aussicht gestellt hat. Ein Konzept für eine private Trägerschaft. Der gesamte Einwohnerrat hat vor rund einem Jahr ein Postulat überwiesen mit dem Auftrag für eine Auslegeordnung in diesem gesamten Bereich, den die FDP selbstverständlich unterstützt. Wir haben noch keine Antwort. Der Betrag erscheint mir wie aus der Luft gegriffen und zufällig. Zur Hauptfrage: Wie wird dieser Betrag eingesetzt und wo fließen die Gelder hin? Wenn wir von direkter und indirekter Subjektfinanzierung sprechen, wie ist das Verhältnis zur Sozialhilfe? Was heisst sozialpolitische Gründe? Bevor ich dem Betrag zustimmen kann möchte ich mehr Transparenz.

Kurt Lanz: Grundsätzlich findet die SP-Fraktion die Subjektorientierte Finanzierung eine clevere Angelegenheit. Auch uns ist nicht ganz klar gewesen, wo das Geld dann tatsächlich hingeht. Aufgrund der Ausführungen von Uwe Klein lehnt die SP-Fraktion den Streichungsantrag ab.

Urs Hess: Max Hippenmeyer hat ja erwähnt, dass wir CHF 43'000 im Chäferhuus bewilligt haben. Im Budget hat es bereits CHF 38'000 für Aushilfen. Das betrifft das Konto 540.301. Ich gehe davon aus, dass diese CHF 38'000 wegfallen und dafür die CHF 43'000 dazu kommen. Das will ich vom Gemeinderat klarer wissen. Aber nun zurück zum Konto 540.365. Ich habe meine liebe Mühe damit. Wir haben vor nicht allzu langer Zeit über die Tagesheime gesprochen. Die Diskussion war ziemlich ver-

warren. Und nun sollen wir ohne Wissen, wie das Ganze herauskommt, dieses Geld bewilligen. Wir nehmen die Verantwortung nur wahr, wenn wir den Betrag streichen und den Gemeinderat beauftragen, das Konzept vorzulegen. Wir können auch eine Sondervorlage beschliessen.

GR Uwe Klein: Es geht nicht um den Brief des Rotchäppli. Wir haben viele Kinder, die nicht in ein Tagesheim eintreten können. Die privaten Tagesheime haben Selbstkosten pro Tag und Kind von rund 95 Franken. Das ist in etwa den gleichen Betrag wie bei der Gemeinde, vorausgesetzt, dass das Tagesheim voll ist. Ein Sozialhilfeempfänger oder eine sozial schwache Person kann nicht 95 Franken bezahlen. Je weniger steuerbares Einkommen, desto niedriger der Tarif. Das ersehen Sie klar aus der Tarifordnung. Wir möchten einfach in der Lage sein, den anderen Institutionen Kinder zuzuweisen. Und zwar als Übergangslösung. Wir wollen ja etwas für die Kinder tun und ich bitte Sie, den Betrag zu bewilligen. Zu Dieter Stohler: Es gibt in Pratteln das Chäferhuus und zwei private Tageheime.

GR Max Hippenmeyer: Die vom Einwohnerrat bewilligten CHF 43'000 haben nichts mit den bereits im Budget enthaltenen CHF 37'000 zu tun. Es ist eine zusätzliche Springerstelle. Auch klar ist, dass der Gemeinderat beschlossen hat, der Gönnervereinigung Rotchäppli nicht beizutreten.

Rudolf Meury: Der Betrag ist nicht zu streichen. Ich verweise auf die Voten von Uwe Klein und Max Hippenmeyer. Noch ein Kompliment an das Rotchäppli: Trotz Schwierigkeiten funktioniert diese Institution sehr gut.

RPK-Präsident Christian Schäublin: Betreffend Löhne des Personals im Tagesheim: Die RPK ist überrascht, dass die CHF 43'000 dazu kommen. Bei der Aushandlung des Budgets hat es geheissen, dass der Betrag bereits berücksichtigt sei. Die RPK kann dem Votum von Urs Hess beipflichten.

://: Der Streichungsantrag Antrag der RPK wird mit 25 : 6 Stimmen und 5 Enthaltungen abgelehnt.

Urs Hess stellt den Antrag für eine Sondervorlage.

Rudolf Meury: Der Antrag ist abzulehnen, weil ich nicht einsehe, dass man ein Papier produzieren muss, das nichts bringt.

Urs Hess: Wir haben gehört, dass die CHF 43'000 der RPK gar nicht mitgeteilt worden sind. Wenn das stimmt, dann werden wir jetzt auf einen Schlag CHF 83'000 mehr bewilligen und dabei nicht wissen, um was es geht. Wenn der Gemeinderat sich nicht im Klaren ist, dann sind wir mit einer Sondervorlage am besten bedient.

Dieter Stohler: Für einmal bin ich mit dem Sprecher der Oppositionspartei vollumfänglich einverstanden. Die Sondervorlage kann uns und den Institutionen nur dienen. Warum hat man die sog. Notsituation nicht schon vor einem halben Jahr auf den Tisch gelegt? Wenn es wirklich nötig ist, dann helfe ich gerne mit.

Olga Aeberhard: Es geht ja nicht um's Rotchäppli. Die Springerin wurde an einer Einwohnerratssitzung mit CHF 43'000 bewilligt. Das Budget ist dann schon vorgelegen. Im Übrigen verweise ich auf die Voten von Uwe Klein und Max Hippenmeyer.

://: Der Antrag von Urs Hess für eine Sondervorlage wird mit 20 : 10 Stimmen und 6 Enthaltungen abgelehnt.

540.301

RPK-Präsident Christian Schäublin: Hier kommen ja die an der letzten Sitzung beschlossenen CHF 43'000 dazu. Das ergibt Personalkosten von CHF 633'900. Das wären rund CHF 100'00 mehr plus 20 Prozent. Hier wird „doppelt oder dreifach gemoppelt“. Die RPK beantragt, CHF 38'000 zu streichen.

GR Elisabeth Schiltknecht: Die CHF 40'000 sind doch im 540.365 enthalten. Hier wird nicht „doppelt und dreifach gemoppelt“. Es fehlen die CH 43'000.

Urs Hess wiederholt seine obigen Ausführungen.

Kurt Lanz: Es geht nicht um die gleichen Beträge. Die CHF 40'000 sind Beiträge an private Institutionen. Neu dazu kommen muss der an der letzten Sitzung bewilligte Betrag.

GR Max Hippenmeyer wiederholt seine obigen Ausführungen. Warum ein zweiter Springer ins Budget gelangt ist, das entzieht sich meiner Kenntnis.

://: Der Antrag der RPK wird 22 : 10 Stimmen und 4 Enthaltungen abgelehnt.

581.318

RPK-Präsident Christian Schäublin zieht den Antrag der RPK zurück. Wir werden die Forderung auf einem anderen Weg dem Gemeinderat direkt stellen.

581.436

Petra Ramseier: Im Vergleich zum Jahr 2006 und 2007 sind massiv weniger Gelder enthalten. Warum?

GR Uwe Klein: Wir haben hier eine Schätzung. Aber wir wissen, dass die IV die Bremse angezogen hat. Bei den Leuten, die früher in die IV gekommen sind, haben wir Rückerstattungen erhalten. Wir haben hier vorsichtig budgetiert und nicht eine Zahl eingesetzt, die Ihnen Freude bereitet.

Urs Hess: Hier hat der Gemeinderat bei den Ausgaben massiv untertrieben. Jemand hat vor Jahren von „Super-Uwe“ gesprochen. Erreicht hat er es nicht. Unter dem Strich bleibt sich eigentlich die Zahl gleich. Wir gehen nicht davon aus, dass die Zahlen stimmen, aber unter dem Strich dürften sie stimmen.

590.365

Bruno Baumann: Es handelt sich um die Gemeinde Grellingen im Kanton Baselland. Im August haben heftige Regenfälle das Laufental total unter Wasser gesetzt. In der Presse wurde sehr viel geschrieben und im Zentrum der Berichte stand immer das Städtchen Laufen. Die sehr grossen Schäden sind unbestritten. Warum Grellingen? Laufen hat verschiedene Spendengelder erhalten. Die Gemeinde Grellingen hat ein Gesuch an den Katastrophenfonds gestellt, aber leider wurde das Gesuch abgelehnt. Darum wäre es umso wichtiger, wenn Pratteln die Gemeinde Grellingen unterstützen würde. Weil die Schadenssumme im September noch nicht bekannt war, ist das Postulat auch erst im Oktober eingereicht worden. Ein Einwohner von dort hat mich im Detail über die Schäden mit einer Schadenssumme von rund CHF 52'000 informiert. Die SP Fraktion fordert Solidarität mit der Gemeinde Grellingen. Die Gemeinde Pratteln

überweist der Gemeinde Grellingen einen Franken pro Pratteler Einwohner. Wie bereits gesagt: Tue Gutes und rede drüber.

Rudolf Meury: Wir sind dagegen, auch wenn bald Weihnachten ist. Ich finde es nicht fair, denn in der ganzen Schweiz gibt es bedauerlicherweise Unglücksfälle. Warum gerade Grellingen?

Urs Hess: Dieses Postulat kann man unter „Jux und Skuriles“ abhandeln. Wir lehnen das Postulat ab.

GR Max Hippenmeyer: Der Gemeinderat ist gegen das Postulat. Wir haben 86 Gemeinden und warum gerade Grellingen? Der Gemeinderat verfügt über eine Eigenkompetenz, wo er Beträge sprechen kann. Wir haben das auch schon gemacht bei der Hochwasserkatastrophe in der Innerschweiz. Auch für Gondo wurden Beträge gesprochen. Hier sehen wir keinen Bedarf und CHF 15'000 würde den Rahmen der normalen Beiträge um ein mehrfaches übersteigen.

Kurt Lanz: Die Innerschweiz und Gondo wurden unterstützt. Auch Lavin wurde vor langer Zeit unterstützt. Und zwar durch den Einwohnerrat. Eine solche Unterstützung wäre also für Pratteln nicht Neues. Ich bitte Sie, den Antrag zu unterstützen.

Stephan Burgunder: Die FDP-Fraktion ist dagegen. Ich war im Einsatz mit dem Zivilschutz in Laufen und in Grellingen.

://: Der Antrag von B. Baumann wird mit grossem Mehr gegen 10 Stimmen abgelehnt.

620.311 / 620.481

Philippe Doppler: Hier haben wir CHF 40'000 für neue Parkuhren sowie CHF 28'320 für Up-Dates. Die SVP-Fraktion beantragt Streichung der beiden Posten, weil noch kein Parkraumbewirtschaftungskonzept vorhanden ist. Die Streichung bedingt eine Korrektur im Konto 620.481.

GR Rolf Wehrli: Das Konzept liegt vor und die Beratung im Einwohnerrat kann bald erfolgen. Über die zusätzlichen Parkuhren kann man sich streiten respektive sich darüber unterhalten, wenn das Konzept zur Beratung ansteht. Parkuhren wird es aber auch mit dem neuen Parkraumbewirtschaftungskonzept geben. Das ist unbestritten und wir wollen unsere Parkfelder bewirtschaften und Einnahmen erzielen.

://: Der Streichungsantrag von Ph. Doppler wird mit grossem Mehr gegen 9 Stimmen abgelehnt.

770.318

Urs Hess: Hier haben wir mit CHF 24'000 angefangen und nun kommen wieder CHF 22'000 dazu und wir haben bereits CHF 105'000. Ich bitte Sie, CHF 20'000 zu streichen.

Benedikt Schmidt: Ich bitte Sie, den Antrag abzulehnen. Es ist gut, wenn dieses Konto wächst, weil der Naturschutz ein stiefmütterliches Dasein fristet. Eigentlich bräuchte es mehr Geld und nicht weniger. Für den Lachmattweiher fallen keine Kosten an, aber es wäre dringend nötig, dort etwas zu machen.

GR Felix Knöpfel: Ich bitte Sie, den Antrag abzulehnen. In diesem Konto hat es Dinge, die wir machen müssen. Sie haben vor rund drei Jahren das Ausdolungskonzept genehmigt. Dort fallen allein CHF 25'000 an und wenn Sie A sagen, dann müssen Sie auch B sagen.

://: Der Antrag wird mit grossem Mehr gegen 8 Stimmen abgelehnt.

790.318

Philippe Doppler: Im Vergleich zum Vorjahr sind CHF 30'000 mehr budgetiert. Um welche Nutzungspläne handelt es sich hier?

GP Beat Stingelin: Es geht hier um die Digitalisierung der Pläne. Wir brauchen das Geld, sonst sind wir nie à jour.

904.401 / 402

Petra Ramseier: Wir haben weniger Steuereinnahmen von juristischen Personen. Gleichzeitig werden hier Mehreinnahmen budgetiert. Wir rechnen mit Mehreinnahmen von rund 1.3 Millionen. Welchen grossen Fisch haben wir hier in Pratteln an Land gezogen?

GR Max Hippenmeyer: Wir haben das Steuergeheimnis und ich könnte den grossen Fisch nicht beim Namen nennen. Es sind aber eher ein paar kleine und mittlere Fische. Die Unternehmenssteuerreform betrifft nur die Kapitalsteuer. Ich sehe auch keine Zunahme, denn wir vergleichen immer Budget zu Budget und nicht Rechnung zu Budget. Bei den juristischen Personen haben wir eine Abnahme von rund CHF 343'000. Die CHF 860'000 sind nicht auf meinem Mist gewachsen, sondern stammen von Herrn Ballmer. Gesamthaft rechnen wir aber mit mehr Steuereinnahmen. Der neue Eigenmietwert und die Abzüge für kinderreiche Familien kommen erst ab 1. Januar zu tragen. Die Steuereinnahmen hinken immer hintendrein.

Investitionsrechnung

GR Max Hippenmeyer: Urs Hess hat bemängelt, dass keine Kommentare vorliegen. In den letzten Jahren hatten wir keine Kommentare zur Investitionsrechnung. Wir haben hier die Umsetzung des Investitionsprogramms, das Sie jeweils mit dem Finanzplan erhalten.

Urs Hess: Im Investitionsbudget können wir aber die Fortsetzung und Fortschreibung bestimmen.

020.506.10

Olga Aeberhard: Hier haben wir ein Zeiterfassungssystem. Hat es bis anhin keines gegeben oder gibt es etwas Neues?

GP Beat Stingelin: Das Zeiterfassungssystem ist so alt wie das Gebäude und es braucht viele Reparaturen. Ersatzteile gibt es auch keine mehr. Wir wollen wissen, wenn die Leute kommen und gehen und deshalb brauchen wir eine.

140.503.01

Urs Hess: Betreffend Feuerwehrmagazin hätte ich gerne genaue Auskunft. Was ergibt das für Endkosten und wo ist der Standort?

GR Rolf Wehrli: Ruedi ist der Feuerwehrchef und ich baue ihm das Feuerwehrmagazin. Betreffend Feuerwehrmagazin führen wir enge Verhandlungen mit der Firma si-group. Der Standort befindet sich Richtung Lachmatt, vis à vis dem geplanten Grossverteiler. Jetzt geht es um ein Vorprojekt. Anschliessend wird der Einwohnerrat und das Volk bestimmen. Das bestehende Feuerwehrmagazin bricht langsam zusammen und das neue Magazin soll an der Peripherie und zusammen mit den Betriebsfeuerwehren erstellt werden. Die Gesamtkosten habe ich im Detail nicht vorliegen.

140.506.02

RPK-Präsident Christian Schäublin: Die RPK wünscht für diese Anschaffung eine Sondervorlage.

://: Dem Antrag der RPK wird mit 34 Stimmen gegen 1 Stimme und 1 Enthaltung zugestimmt.

344.501.01 / 344.661.01 / 344.314

RPK-Präsident Christian Schäublin: Die RPK beantragt, den Betrag zu streichen mit den entsprechenden Korrekturen in den anderen Konten. Die Investition ist keine dringliche Massnahme. Die Abschreibung wird den jährlichen Unterhalt für den Naturrasen übertreffen und auch ein Kunstrasen hält nicht ewig. Dazu kommt die ökologische Komponente, wobei der Kunstrasen eine negative Bilanz aufweist.

GP Beat Stingelin: Heute Abend muss ich drei Hüte anziehen. Den vom FC, den als Gemeindepräsident und den als Präsident der Sportkommission. Letzteren habe ich an. Es wundert mich, dass kein Einwohnerrat und kein Mitglied der RPK die Kommission je angefragt hat. Es wurde weder ein betroffener Verein noch das Sportamt angefragt. Ich habe erwartet, dass Sie sich der Sache annehmen. Der RPK-Antrag ist für mich unverständlich und nicht nachvollziehbar. Hier steht: „Die teure Anschaffung setzt eine sehr intensive Nutzung voraus. Dem können nur Fussballvereine in den Profiligen gerecht werden.“ Ich nenne Binningen, Allschwil, Reinach, MuttENZ, Birsfelden, Gelterkinden, Sissach, Liestal und Diegten. Sind das Vereine der Profiligen? Diese Gemeinden haben einen Kunststoffplatz, damit dieser intensiv genutzt wird. Dorfvereine nutzen diese Plätze intensiv und nicht die Profivereine. Das „stade de Suisse“ wird kaum tagsüber und am Abend von Junioren genutzt. Dieser Platz liegt dann einfach brach. Der Fussballclub kann in den Sandgruben auf einem Platz trainieren. Das ist das Feld C und steht allen Mannschaften zur Verfügung. Bei guten Wetterverhältnissen öffnet der Abwart von sich aus ein Feld mehr. Ich rede nur über das Training und es sind nicht wenige, die fünf Mal die Woche trainieren. Es sind rund 350 Personen. Aber neben dem FC trainieren dort die beiden American-Football-Mannschaften der Basilisk Meanmachine, Firmenmannschaften der sf-chem und Prodega, die Kreissekundarschule, die Primarschulen, die Sportklassen, die Klassen des Werkjahres, die Rudolf Steiner Schule und die International-School aus Reinach. Weiter haben wir die Turnvereine und das Sportamt BL mit vielen Veranstaltungen. Wie kann man da sagen, dass die Plätze zu wenig genutzt werden? Ein anderer Teil trainiert auf der Hexmatt, aber dieser Platz wird relativ schnell geschlossen. Die piccolos trainieren beim Fröschmatt. Wir haben einen Platzmangel. Wenn der SV Augst nicht wäre, der rund 50 Junge aufgenommen hat, dann wüssten wir nicht wohin mit ihnen. Ab Oktober wird mit rund 22 Mannschaften mehrheitlich in den Hallen trainiert. Wir haben

jährlich eine Koordinationssitzung mit allen Vereinen und wir haben bereits eine Warteliste, weil nicht alle in den Hallen Platz haben. Mit einem Kunstrasen wäre keine Aktivmannschaft in der Halle. Hier haben wir eine Investition, wo ich überzeugt bin, dass Sie diese tätigen müssen. Einerseits sagen wir „Weg von der Strasse“ und andererseits haben wir gar keine Möglichkeiten. Bitte stimmen Sie dem Antrag des Gemeinderates zu.

Kalender Toklu: Ich danke meinem Vorredner für das Votum und ich bin auch gegen eine Streichung. Sport verbindet die Jugendlichen verschiedenster Kulturen und Berührungspunkte verschwinden.

Rudolf Meury: Nach dem Votum des Gemeindepräsidenten bin ich unsicher. Einerseits müssen wir etwas machen und andererseits kostet es sehr viel Geld. Ich mache den Vorschlag, eine Vorlage auszuarbeiten, damit wir mehr Informationen haben. Wie kommt eigentlich eine RPK dazu, eine solch unqualifizierte Begründung zu schreiben? Die RPK muss sich Gedanken machen und seriöser arbeiten.

Stephan Burgunder: Wir sind sehr gespalten. Wir sehen die Jugendförderung, aber dem steht eine Investition von einer Million entgegen. Wenn die Finanzen ein wenig besser sind, dann kommt man mit solchen Anträgen. Ich will nicht Präjudiz schaffen für weitere Investitionen.

Bruno Baumann: In den Tagesheimen werden die Kinder umsorgt und betreut. Den Jungen müssen wir auch nach dieser Zeit weiterhin die Chance geben, und denjenigen, die das wollen, die Möglichkeit geben, Fussball spielen zu können. Was geschieht, wenn der FCP plötzlich keine mehr aufnehmen kann? Dann sind sie auf der Strasse und wir überwachen sie mit Fernsehkameras. Im Verein lernt man Respekt und den Umgang mit Niederlagen. Stimmen Sie dem Kunstrasen zu.

Philippe Doppler: Als ehemaliger Fussballer kann ich das Begehren verstehen. Jede genannte Gemeinde hat eine andere finanzielle Situation. In der jetzigen Situation ist es für die SVP sinnvoll, den RPK-Antrag zu unterstützen.

Urs Hess: Das ist eine nice to have Investition und ich lehne den Kunstrasen ab. Die genannte Förderung ist eine einseitige Jugendförderung. Wenn ich die viele Gewalt im und um den Fussball sehe, dann weiss ich nicht, ob das die richtige Sportart für die Jungen ist. Der hier genannte Betrag reicht für einen dauerhaften und richtigen Sportplatz sicher nicht. Das kostet mindestens CHF 300'000 mehr.

Stefan Löw: Die knappe Mehrheit der FDP lehnt den Streichungsantrag eventuell ab. Den Vorwurf des Gemeindepräsidenten müssen wir uns nicht gefallen lassen. Auch ich als aktiver Fussballer habe mich intensiv mit dem Kunstrasen auseinandergesetzt. Ich kann also Auskunft geben. Benutzbarkeit und Dringlichkeit sind dahin gestellt. Die Nutzung ist aber intensiver möglich. Es werden aber auch Mehrkosten auf uns zukommen. Es stellt sich auch die Frage, ob es das Hauptfeld sein muss oder allenfalls ein Nebefeld. Wie viel mehr Lichtkosten und weitere Kosten kommen bei einem Winterbetrieb auf die Gemeinde zu? Wir dürfen hier die verschiedenen Vereine nicht gegeneinander ausspielen. Nach der Euro 08 wird der Fussball wieder boomen und ich gebe Beat recht, dass dann zu viele Jugendliche Trainingsmöglichkeiten suchen. Das ist eine gefährliche Situation. Wenn wir die Investition tätigen, dann werden wir die Attraktivität der Gemeinde aufwerten. Es muss aber gewährleistet bleiben, dass die Leichtathletik das Feld weiter benützen kann. So auch die Speerwerfer. Wann wird die Infrastruktur der Garderoben angepasst?

GR Max Hippenmeyer: Obwohl ich eher auf die Bremse stehe denke ich, dass wir hier eine sinnvolle Investition in die Zukunft tätigen können. Wir sind auf dem Weg der finanziellen Gesundung und wir müssen uns überlegen, ob wir die Investition als eine

Art Startschuss und Jugendförderung tätigen wollen. Die Perspektiven sehen gut aus. Für das Altersheim haben wir vor Jahren locker mehr als eine Million gesprochen. Jetzt machen wir etwas für die Zukunft und kommt allen zu Gute. Warum jetzt? Weil das Sportamt aus dem KASAK Gelder ausschüttet. Danach wird dieser Topf leer sein. Es muss das Hauptfeld sein und ist Bedingung, dass es Subventionen gibt. Auch wird es eine Sondervorlage geben. Allenfalls könnten wir ja auch leasen.

Emil Job: Ich habe die Fragen in der RPK gestellt. Die Antworten waren ungenügend. Es gibt Abschreibungen von CHF 100'000 pro Jahr. Nach etwa 10 bis 15 Jahren Lebensdauer ist eine weitere halbe Million fällig für eine Sanierung. Haben wir dann das Geld? Wir subventionieren hier nur Fussball. Und die anderen Vereine? Wenn schon eine Hallenknappheit besteht, könnte man ja eine Halle bauen.

GR Ruedi Handschin: Ich bin kein Fussballer und wir Schwinger kämpfen auf Natur-sägemehl. Ich bin aber ein Freund des Sportes und der Sport ist eine der besten Lebensschulen. Verschiedene Gemeinden wurden genannt und ich nenne weiter Oberdorf und Therwil. Die Arbeit der RPK in diesem Bereich war schlecht. Ich habe die Infos beim Sportamt aus erster Hand eingeholt. Wo hat die RPK die Information geholt? Der Antrag der RPK ist ein Bauchentscheid mit falschen und schlechten Argumenten. Wir haben eine Hallenknappheit und mir ist das Problem als ehemaliger Präsident der NS bestens bekannt.

Kurt Lanz: Im Mehrjahresprogramm habe ich den Kunstrasen nicht gesehen. Trotzdem ist die SP-Fraktion für den Kunstrasen. Ich verweise auf das Votum von Beat Stingelin.

Benedikt Schmidt: Wir unterstützen den Streichungsantrag und lehnen den Kunstrasen ab. Einerseits haben wir kein Geld für eine Kaffeemaschine, aber andererseits haben wir Geld für einen Kunstrasen. Es gibt noch andere Vereine, die Jugendarbeit machen. Und das mit weniger Geldbedürfnis.

Dieter Stohler: Es ist Weihnachten, bald sind Wahlen und ich weiss, dass ich mich jetzt nicht beliebt mache. Die einseitige Sicht der Dinge, wie von Bruno Baumann gesagt, ist für mich unverantwortlich. Das Wegholen der Jugendlichen von der Strasse mit einer Fussballunterlage zum Thema zu machen finde ich übertrieben. Die Idee finde ich toll, aber wir müssen die finanzielle Lage respektive die anderen vernünftigen Begehren auch berücksichtigen. Als aktiver Sportler, Funktionär und Sportförderer stimme ich schweren Herzens bei dieser Vorlage nein. Mich überzeugt das Konzept des Hauptfeldes nicht. Nicht nur wegen der Leichtathletik, sondern weil auch andere grosse Gemeinde ihren Kunstrasen auf Nebefeldern angelegt haben. Das dünkt mich vernünftiger. Schlussendlich gibt es innerhalb des Stadions in den Sandgruben Dinge, die eher renovationsbedürftig sind. Stichwort Garderoben, Tribüne, Duschen und allenfalls Behindertengerechtigkeit. Ich stimme dem RPK-Antrag zu.

Thomas Vogelsperger: Es sind nicht wenige, die Fussball spielen. Für die Gesundheit müssen wir etwas machen und wir müssen die Infrastruktur bereitstellen. Hallen würden frei. Die Vereine leisten eine grossartige ehrenamtliche Arbeit. Der Standortvorteil darf etwas kosten. Man kann auch Sponsoren anfragen und Werbung betreiben. Trotz der 1.3 Millionen sollten wir diese sinnvolle Zukunftsinvestition tätigen. Stimmen Sie dem Antrag des Gemeinderates zu.

GP Beat Stingelin: Zur einseitigen Vereinsunterstützung: Das stimmt so nicht. Wir haben im Kuspo für CHF 160'000 den Hallenboden neu gemacht und auch andere Turnhallenböden saniert. Warum ein Hauptfeld? Das Sportamt sagt ganz klar, dass es das Hauptfeld sein muss. Dort ist Licht und das Feld kann in drei Spielflächen aufgeteilt werden. Eine Dreifachnutzung ist somit möglich. Im KASAK stehen noch Mittel zur Verfügung und es ist die letzte Chance, auf den Zug aufzuspringen. Danach ist

Schluss. Zu den Lichtkosten: Es wird nicht mehr kosten, wenn mehr Teams auf einem Platz trainieren. Zu den Garderoben: Wir selber haben im Verein vieles selber gemacht und nichts verlangt. Zu Weihnachten: Das Budget wird immer vor Weihnachten behandelt. Zur Leichtathletik: Wir binden diese nicht zurück. Für die Sanierung wurden viele Millionen investiert. Leider wird die Bahn eigentlich nur noch für das Rollstuhlmeeting genutzt. Sonst gibt es fast keine Leichtathleten auf der Bahn. Zum Speerwerfen: Das ist heute auf einem Kunstrasen kein Problem. Kugelstossen hingegen kann auf den speziellen Anlagen neben der Bahn betrieben werden. Und das Hammerwerfen? Ausser meinem eigenen Hammer, ist dort noch nie ein Hammer geflogen! Ich bin überzeugt, dass nach der Euro 08 viele Junge Fussball spielen wollen. Es wäre schade, wenn wir diese nicht aufnehmen können, nur weil wir keinen Platz haben. Zu den Abschreibungen: CHF 100'000 sind tatsächlich viel, aber ich bitte Sie, stimmen Sie der Vorlage zu. Die Sportler werden es Ihnen danken. Zur Erinnerung: Bielser, Oberer, Baumann, Demarmels, Stohler, Mata, Steingruber, Hagenbuch und kürzlich: Ferati. Sie sehen, es kommt auch Qualität heraus.

Siegfried Siegrist: Ich bitte Sie, den Streichungsantrag abzulehnen. Als aktiver Schiedsrichter weiss ich von was ich rede. Es müssen zu viele Spiele verschoben werden und wir können es uns leisten, eine Million zu investieren.

Stefan Löw: Wie steht es mit der Benutzbarkeit, wenn die Anlage eingezäunt ist? Die Benutzung am Wochenende und ausserhalb der Trainingszeiten muss für eine breite Öffentlichkeit garantiert sein.

Rudolf Meury: An Urs Hess: Gewalt auf und neben dem Fussballplatz kann ja kein Grund für eine Ablehnung sein! Heute geht es um das Budget und wir erhalten ja noch eine Vorlage. Unterstützen wir den Antrag des Gemeinderates.

GP Beat Stingelin: Der FCP zahlt jährlich CHF 7'500 für das Licht. Das Stadion ist, ausser dem Hauptfeld, schon jetzt für alle offen. Das wird beim Kunstrasen nicht anders sein.

Urs Schneider: Ich war lange unschlüssig, aber aufgrund des Votums von Dieter Stohler weiss ich, dass ich dagegen stimmen werde. Der Kunstrasen macht Sinn, er ist aber im Moment für uns zu teuer. Ich befürchte auch, dass bei der Sondervorlage die Kosten dann noch höher ausfallen werden.

Gert Ruder stellt den Antrag, die Rednerliste zu schliessen.

://: Mit grossem Mehr beschliesst der Rat „Schliessung der Rednerliste“

RPK-Präsident Christian Schäublin: Die gehörten Vorwürfe muss ich zurückweisen. Natürlich haben wir uns informiert, aber nicht beim Gemeindepräsidenten und der Entscheid wurde in der RPK einstimmig gefällt. Es gibt übrigens auch Fussballer, die den Kunstrasen nicht gut finden und auf den Naturrasen schwören.

://: Der Streichungsantrag der RPK wird mit 16 : 16 Stimmen bei 4 Enthaltungen und mit Stichentscheid des Präsidenten angenommen.

651.501.02

Petra Ramseier: Zum Bahnhofplatz S-Bahn „Längi“: Im Voranschlag waren bereits CHF 500'000 budgetiert. Ist das der gleiche Betrag, weil man noch nichts gebraucht hat?

GP Beat Stingelin: In der Längi wurde noch nichts gemacht und das ist nochmals der gleiche Betrag.

1. Genehmigung der Voranschläge 2008

://: 1.1 Der Rat beschliesst einstimmig:

Der Voranschlag für das Jahr 2008 wird unter Berücksichtigung der in der Detailberatung beschlossenen Änderungen mit einem Mehraufwand von CHF 28'160.— genehmigt.

1.2 Der Rat beschliesst mit 35 Stimmen und 1 Enthaltung:

Die Investitionsrechnung (Seite 39 – 51) wird unter Berücksichtigung der in der Detailberatung beschlossenen Änderung genehmigt.

- Für Strassen, Werk- und Energieleitungen werden die Ausgaben bis CHF 1'000'000.— sowie für alle übrigen Investitionen bis CHF 300'000.— je Einzelfall ohne Sondervorlagen, mit dem Budget bewilligt.
- Die vorgesehenen Investitionen werden sowohl aus eigenen als auch mit fremden Mitteln finanziert. Der Gemeinderat wird hiermit ermächtigt, die notwendigen Fremdmittel aufzunehmen.

2. Festsetzung der Steuersätze für das Jahr 2008

Rudolf Meury: Konsequenz ist, dass wir viel Geld nicht bewilligt und viel Geld gespart haben. Wir können problemlos die Steuern um einen Prozentpunkt auf 62.8 senken. Was spricht dagegen? Ich stelle den Antrag um Steuersenkung.

Urs Hess: Das war ja zu erwarten und ich finde eine Steuersenkung positiv. Nur, Ruedi hat die Rechnung nicht fertig gemacht. Wir haben noch einen Teuerungsausgleich und wir haben ein Minusbudget. Bei einem Minusbudget senkt man keine Steuern. Das wäre verantwortungslos.

GR Max Hippenmeyer: Das ist eine Milchbüchleinrechnung. Wir haben Investitionen gekürzt, aber der Aufwand im Budget ist immer noch da. Das würde auch nicht dem Finanzplan entsprechen und eine Steuerreduktion käme einem Hüftschuss gleich. In zwei oder drei Jahren können wir wieder darüber diskutieren.

Petra Ramseier: Wenn ich die gleiche Rechnung mache, dann gehen wir 1.5 Prozentpunkte nach oben. Dann können wir uns den Kunstrasen und das Rotchäppli voll und ganz leisten.

://: 2.1 Der Rat beschliesst mit grossem Mehr gegen 3 Stimmen und 1 Enthaltung:

Die **Einkommens- und Vermögenssteuer für natürliche Personen** wird auf **63.8 % des Staatssteuerbetrages** festgesetzt (unverändert).

2.2 Der Rat beschliesst einstimmig:

Die **Ertragssteuer für juristische Personen** wird auf **4.95 % des steuerbaren Ertrages** festgesetzt (unverändert).

2.3 Der Rat beschliesst mit 35 : 1 Stimmen:

Die **Kapitalsteuer juristischer Personen** wird auf **3.5 ‰** festgesetzt. (bisher 5,5 ‰).

3. Feuerwehrpflichtersatz

://: Der Rat beschliesst einstimmig:

Feuerwehrpflichtersatz: 10.0 % des Gemeindesteuerbetrages, mindestens aber CHF 60.— (unverändert).

4. Festsetzung Hauskehricht-, Sperrgut- und Containergebühren

://: Der Rat beschliesst einstimmig:

Die Gebühren werden wie folgt festgelegt:

Kehrriechtsack-, Sperrgut- und Containergebühren

a) Gebührenmarken für Kehrriechtssäcke und Einweggebinde nach Volumen

(maximal 25 kg Sack)

Gebühr pro Einheit

bis 17 Liter, maximal 25 kg	CHF	1.25
bis 35 Liter, maximal 25 kg	CHF	2.50
bis 60 Liter, maximal 25 kg	CHF	5.00
bis 110 Liter, maximal 25 kg	CHF	7.50

b) Gebührenmarken für Kleinsperrgut als Einzelstücke oder verschnürte Bündel nach Gewicht

(maximal 25 kg und 50 x 50 x 100 cm pro Stück)

bis 6 kg	1 Gebührenmarke	CHF	2.50
bis 12 kg	2 Gebührenmarken	CHF	5.00
bis 18 kg	3 Gebührenmarken	CHF	7.50
bis 25 kg	4 Gebührenmarken	CHF	10.00

c) Gebührenmarken für Grobsperrgut als Einzelstücke oder verschnürte Bündel nach Gewicht

(maximal 25 kg)

bis 6 kg	1 Gebührenmarke	CHF	2.50
bis 12 kg	2 Gebührenmarken	CHF	5.00
bis 18 kg	3 Gebührenmarken	CHF	7.50
bis 25 kg	4 Gebührenmarken	CHF	10.00

d) Container für Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbetriebe nach Leerungen und Gewicht inkl. MwSt.

(in Kraft ab 1. März 2007)

pro Leerung	CHF	19.90	plus
pro Kilogramm	CHF	0.258	

5. Festsetzung der Nachtparkgebühr

://: Der Rat beschliesst einstimmig:

Die Nachtparkgebühr wird auf CHF 40.— pro Monat festgesetzt (unverändert).

6. Teuerungsausgleich

Kurt Lanz: Ich war schon nicht sehr erfreut, als man die Prämie für die Krankentaggeldversicherung für den Arbeitnehmer nicht mehr übernommen hat. Diese betragen 0.88 Lohnprozente. Das wurde ja Mitte des Jahres geändert. Der Gemeinderat schlägt nun eine abgestufte Teuerung vor. Für gewisse bedeutet das eine Minderung von 0.08 Prozent. Zusätzlich hat der Rat letztes Jahr mit einem Bonus die Teuerung abgegolten. Das wäre gar nicht möglich. Die Löhne wurden im 2006 eigentlich eingefroren. Ich stelle den Antrag, einen Teuerungsausgleich von 1.5 und 1.3 Prozent auszurichten.

GR Max Hippenmeyer: Auf diesen Antrag kann man nicht eingehen. Das Krankentaggeld war ein Extra, von dem die Angestellten profitiert haben. Dies entgegen allen Usanzen. Die vorgeschlagene Teuerung sprengt jeden Rahmen und es ist mir auch schleierhaft, wieso der Kanton 1.3 Prozent gewährt.

Kurt Lanz: Bei der Anstellung der Leute, war diese Prämienübernahme eine Teil der Anstellungsbedingungen und damit auch ein Bestandteil des Lohnes. Ich verstehe die Systemangleichung, aber es ist trotzdem eine Reallohnkürzung. Die Teuerung betrug im Oktober 1.3 und im November 1.8. Der Kanton Basel-Stadt zahlt sogar 1.9.

Urs Hess: Der Antrag ist abzulehnen. Der vorgeschlagene Teuerungsausgleich ist angemessen. Dabei vergisst man immer den automatischen Erfahrungsstufenanstieg. Dieser macht auch rund 1.5 Prozent aus. Eine Realloohnerhöhung findet statt.

(noch 35 Ratsmitglieder anwesend)

://: Der Antrag von Kurt Lanz wird mit 19 : 8 Stimmen und 8 Enthaltungen abgelehnt.

://: Der Rat beschliesst mit grossem Mehr gegen 3 Stimmen und 2 Enthaltungen:

Es wird eine einmalige Teuerungszulage von 0.8 % für die Lohnklassen 28 bis 14 und von 0.5 % für die Lohnklassen 13 bis 10 sowie keine Teuerung ab Lohnklasse 9 gewährt.

7. Prüfung der Gemeinderechnung

://: Der Rat beschliesst einstimmig:

Die RPK zieht für die Prüfung der Gemeinderechnung 2008 die Firma ROD Treuhandgesellschaft des Schweizerischen Gemeindeverbandes AG, 3322 Schönbühl-Urlenen, bei.

Fragestunde**Frage von E. Weisskopf betr.
„Lichtschalter Friedhof Blözen“**

GR Rolf Wehrli: Es gibt hier eine ernste und eine weniger ernste Betrachtungsweise. Wir hatten schon an der letzten Sitzung einen Antrag betreffend Licht. Ich denke, dass jede Fraktion einen solchen Antrag zu Gute hat. Wir haben die Angelegenheit geprüft und wir sind auch zur Ansicht gelangt, dass dort etwas gemacht werden muss. Wir versichern Ihnen, dass es behoben wird.

Erich Weisskopf: Ich bin zufrieden. Wenn man den Schalter auf der Toilette sucht, dann ist es meistens schon zu spät. Ein Bewegungsmelder macht Sinn und ich danke dem Gemeinderat bestens.

**Frage von P. Friedli betr. „Rauchen
im Foyer Kuspo“**

GP Beat Stingelin: *Warum darf man im Foyer an Veranstaltungen rauchen?* Die Saalordnung aus dem Jahre 2002 sagt aus: „In der Küche, auf der Bühne und im Saal ist das Rauchen verboten. Im Foyer nicht. Ab 22.00 Uhr sind jegliche Ruhestörungen gegenüber der Anwohnerschaft zu vermeiden“. Das ist das Problem. Das Rauchen ist erlaubt, muss aber nicht. Jeder Veranstalter kann selbst entscheiden. Mit einem Rauchverbot verlagern wir das Problem nach Draussen. Jetzt haben wir noch mehr Wohnhäuser neben dem Kuspo. Die Ordnung im Zusammenhang mit der alten Dorfturnhalle ist wieder in der Vernehmlassung. Das Resultat wird sein, dass auch das Kochen im Foyer verboten wird, denn beim letzten Besuch habe ich nicht nach Rauch, sondern nach Oel gestunken.

Peter Friedli: Wie vereinbart sich das mit dem Rauchverbot in allen öffentlichen, gemeindeeigenen Gebäuden?

GP Beat Stingelin: Die Aussage ist richtig aber nicht absolut. Auch auf der Verwaltung haben wir einen Raucherraum. An jedem Ort kann man eine solche Zone bestimmen. So auch im Foyer als Ausnahme.

Peter Friedli: Warum kann man den Raucherraum nicht in das dritte Untergeschoss verbannen?

GP Beat Stingelin: Es gibt nur zwei Untergeschosse. *(Gelächter)*

Geschäft Nr. 2510**Teilrevision des Abfallreglements
vom 25. November 2002, 1. Lesung**

nicht behandelt

GR Max Hippenmeyer: Geschätzter Philip Staub. Es ist mir ein Anliegen, meinem langjährigen Abteilungsleiter herzlich zu danken. Er war fast zehn Jahre auf der Verwaltung tätig. Ich übergebe Dir noch ein kleines Andenken von Pratteln.

(Applaus)

ER-Präsident Stephan Ackermann verabschiedet Siegfried Siegrist.

(Applaus)

Ende der Sitzung: 23.30 Uhr

Pratteln, 22. Januar 2008

Für die Richtigkeit:

EINWOHNERRAT PRATTELN

Der Präsident

Der Sekretär

Stephan Ackermann

Bruno Helfenberger